



Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Ganzjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 „ — „
Vierteljährig	3 „ 50 „
Mit Postverendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 „
Vierteljährig	4 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile ober, deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 kr. öst. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptgasse No. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp in Leipzig und A. Oppell in Wien.

Mit 1. Mai beginnt ein neues Abonnement auf die „Arader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:	
für Arab	
mit täglicher Zustellung ins Haus:	
Halbjährig	7 fl. — fr.
Vierteljährig	3 „ 50 „
Monatlich	1 „ 20 „
für Auswärtige	
mit täglicher Postverendung:	
Halbjährig	8 fl. — fr.
Vierteljährig	4 „ — „
Monatlich	1 „ 40 „

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen. Arab im April 1870.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Arab, 2. Mai.

Ein Telegramm des Wiener „Tagblatt“ brachte gestern den vollen Inhalt der neuesten Forderungen der Czarenführer, welche in Prag protocollarisch festgestellt wurden und nun als Grundlage der Verhandlungen dienen sollen:

Die Zugeständnisse, zu welchen sich die Czaren bereit erklären, sind folgende: Sie wollen, vorausgesetzt, daß das böhmische Staatsrecht im Princip anerkannt werde, in den gegenwärtigen Landtag eintreten; sie verzichten auf den Generallandtag; sie überlassen es der Regierung und den Deutschen, die Landtagswahlordnung nach dem Principe der Kopfzahl umzuändern oder an der Interessensvertretung festzuhalten; sie stellen ebenso die Regelung des Verhältnisses des Großgrundbesitzes dem Nützlichkeitsrathen der Regierung anheim und sie anerkennen den Ausgleich mit Ungarn.

Dagegen stellen sie folgende Forderungen: Die schon oben erwähnte principielle Anerkennung des böhmischen Staatsrechtes, die Vornahme der auf diese Anerkennung bezüglichen Aenderungen in den Gesetzestexten der Ungarn (das heißt, es soll darin von Böhmen, als einem staatsrechtlich mit Ungarn gleichgestellten Lande, folglich nicht mehr von „Oesterreich und Ungarn“ allein gesprochen werden), die Uebertragung der gesammten Gesetzgebung auch

über die directen Steuern an die Landtage und die Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten, zu denen indirecte Steuern, Zölle und Recrutirung gehören würden, durch eine Delegation, die aber zugleich als Delegation für Ungarn gelten sollte.

Die Czaren verweigern also ganz entschieden ein gemeinsames Parlament für die Angelegenheiten der diesseitigen Länder, sie verwerfen den Reichsrath und demgemäß auch jeden Gedanken an directe Wahlen für denselben.

Die Zugeständnisse also, welche die Czaren machen, beziehen sich nicht auf den Kernpunkt ihrer Wünsche, sondern auf den Modus, durch welchen sie zur Erfüllung derselben gelangen wollen.

Sie geben Mähren und Schlesien vorläufig auf, sie verzichten auf den Generallandtag, um durch den Februarlandtag zu erreichen, was der Generallandtag ihnen geben sollte, die Selbstständigkeit Böhmens, die paritätische Stellung zu Ungarn. Der gemeinsamen Vertretung soll eine nothdürftigste Competenz belassen werden.

Wie vorausgesehen war, nimmt die diplomatische Intervention der Mächte, welche von der blutigen Affaire bei Maratbon hervorgerufen wurde, einen ernstlichen Charakter an. Die französische Regierung ist es, welche den Antrag zu einem Collectivschritte gestellt hat, und Oesterreich, England und Italien haben diesem Antrage sofort beigepflichtet, während Rußland den Beitritt rundweg, Preußen aber mit einer schönen Redensart ablehnte. Das Verlangen der Mächte geht dahin, daß die griechische Regierung jene Garantien darlege, welche sie gegen die Wiederkehr ähnlicher Ereignisse bieten könne. Wie neuestens aus Paris telegrafirt wird, sollen auch die kleineren Mächte zur Theilnahme an der diplomatischen Intervention aufgefordert werden — offenbar in der Absicht, die Ablehnung Rußlands und Preußens zu paralysiren und der einzuleitenden Action einen europäischen Charakter zu geben.

Im englischen Parlamente ward ein Brief des Gefandten Lord Cresskine an den Minister des Aeußern Lord Clarendon mitgetheilt, in welchem Ersterer anzeigt, daß Vorstellungen bei der hohen Pforte gemacht wurden, damit diese die Banditen, wenn sie sich auf türkisches Gebiet flüchten sollten, verhafte, und damit die griechischen Truppen im Nothfalle das Recht haben sollten, die türkische Grenze zu überschreiten. — Eine Depesche Clarendon's verlangt hierauf Aufschlüsse darüber, weshalb die Versicherungen des Königs, Souvo's und des Ministerpräsidenten nicht eingehalten wurden, sondern die Banditen ungeachtet der Versprechungen angegriffen wurden, ehe noch die Gefangenen in Freiheit gesetzt

wurden. Clarendon fragt auch, ob es die Truppen waren, welche den Anriff eröffneten. — Außerdem geht aus dem Briefwechsel zwischen dem englischen Gefandten und dem auswärtigen Amte hervor, daß der König in einer Besprechung mit dem Gefandten in allem Ernste erklärte, er wolle lieber selbst hinausgehen und sich den Banditen in die Hände liefern, als dulden, daß den Gefangenen etwas zu Leide geschehen solle.

In Paris ist man zur Abwechslung wieder einmal einem Attentat auf den „geliebten Landeskater“ auf die Spur gekommen. Das „Journal officiel“ von Samstag den 30 April schreibt nämlich:

„Seit einiger Zeit war die Polizei einer Verschwörung gegen das Leben des Kaisers auf der Spur. Gestern Morgens um 9 Uhr verhaftete die Polizei in der Rue Moulis einen Mann Namens Baurie, welcher jüngst aus England eintraf und eine Summe Geldes, einen geladenen Revolver und ein aus London datirtes Schreiben bei sich trug, welches von einer der bei dem Februarcomplotte am meisten compromittirten Persönlichkeiten herrührte. Dieses Document und die Geständnisse Baurie's lassen keinen Zweifel über den Grund seines Eintreffens in Frankreich und über seinen Entschluß, das beabsichtigte Attentat unverzüglich auszuführen. Gestern Abends wurden andere Individuen in Belleville verhaftet. Bei einem derselben nahm man eine Kiste mit Bomben und einer bestimmten Menge von explosibarem Pulver, sowie die Anweisung zu dessen Bereitung weg. Diese Verschwörung scheint sich auf das Complot zu beziehen, dessen gerichtliche Untersuchung dem Abschlusse entgegen ging. Seit gestern ist die Justiz mit der Angelegenheit beschäftigt. Die Hauptorganisatoren der unerlaubten internationalen Association, deren Sitz außerhalb Frankreichs ist, wurden verhaftet. Termia wurde auch verhaftet.“

Die Abendblätter sagen, der bei Baurie vorgefundene Brief rühre von Florens her.

Der „Figaro“ sagt, Baurie sei bei einer Prostituirten verhaftet worden.

Wir werden kaum irren wenn wir annehmen, die ganze Attentatgeschichte sei wieder eine Erfindung der kaiserlich napoleonischen Polizei, um das Meisicit vorwärts zu bringen und der nach Ruhe sich sehenden Bourgeoisie, welche in jüngster Zeit wieder liberale Anwandlungen hatte, Furcht einzujagen und sie zu bewegen, mit „ja“ zu stimmen. —

Aus Paris wird der Tod des Fürsten Anatole Demidoff gemeldet. Derselbe war am 24. März 1813 in Moskau geboren. Seinen enormen Reichtum verwendete er zu großartigen Humanitätsanstalten, zur Unterstützung der Kunst und wohl auch zu manchen Extravaganzen. Seiner literarischen Thätig-

Feuilleton.

Vom 1. g. „wunderschönen Monat Mai“.

„Man soll den Tag nicht vor dem Abend — verschimpfen!“ Besonders aber dann nicht, wenn dieser Tag der erste Mai ist, dieser schöne Jüngling, in welchem noch nicht alle edlen Regungen erstickt zu sein scheinen. Das Schamgefühl war noch nicht ganz in ihm erstorben, und nach einem lasterhaft durchstürmten Leben, in welchem er im Schlamm der Niedrigkeit unterzugehen drohte, raffte er sich noch in der Blüte seines Daseins auf. Seine düsteren Züge, aus denen selbst seine weichgestimmtesten Freunde nichts Gutes herauszulesen vermochten, glätteten sich und heiteren sich auf, und der Abend seines Lebens war sogar ein erbauliches Schauspiel für alle Moralisten. Seine Augen strahlten und Purpurröthe war über seine Wangen ausgegossen, es war die Schamröthe über seine stürmische, trübe Jugend. Und als die dicke, schweigende Nacht ihn umfangen hatte, als sein leuchtendes Auge gebrochen war, da verhielte die Menschheit ihr Angesicht, sie froh und ein „Pelz“ mußte sie wärmen. Der Schmerz hatte alle Standesunterschiede aufgehoben und willig ließ sich Hoch und Niedrig von einem einfachen „Wauer“ Trost spenden. Brechen wir ab, das Bild wird zu traurig! — — —

Mit einem Sonntagskinde, und das war doch der erste Mai, soll man Rücksicht haben. Es hat seine

Launen, manchmal seine recht liebenswürdig unausstehlichen Launen, allein ein freundliches Lächeln und wir sind versöhnt; wir vergessen alles Vorhergegangene, und bitten ihm womöglich noch selbst seine vorangegangenen Unliebenswürdigkeiten ab. Wer kann ihm aber auch seine wetterwendigen Schwülen verargen? Seitdem die Menschheit sich von zärtlichen Regungen, die unter dem nicht sehr euphemistischen Titel „Affenliebe“ zusammengefaßt werden, emancipirt hat; seitdem es sich überhaupt durch anständiges Benehmen und sittliches Wohlverhalten ein Abancement im Weltenschematismus von dem Stande des gemeinen — Affen zu der Officierswürde des Menschen, bei welcher auch häufig die Sterne pour le merite, d. i. für den Verdienst, nicht ausbleiben, emporgeschwungen hat, seitdem sich eben dieses avancirte Menschengeschlecht mit der rationalen Vertilgung von Buttersemmeln und Rabieschen befaßt, seitdem — sage ich — wird dieser 1. Mai auf unverantwortliche Weise verzogen. Wer wundert sich dann darüber, daß er ungezogen bleibt? Machst du ihm ein freundliches Gesicht und bittest du ihn, er möge doch auch zu deiner Freude heiter sein — Justamentnöt! Da hast du die schöne Bescherung. Er fängt an zu heulen, daß es eine Freude wäre, „wenn man sich dabei net so giften thät“. Er heult, daß das Wasserlein Strömen fließt und der Herr Kischalmysammit seinem ganzen Chor der Rache nicht genug hinter ihm her puzen und seggen kann. Und durchdrungen von der Erfolglosigkeit ihrer Bemühungen, setzen auch sie ihm im grausen Chorus ebenfalls ein Justamentnöt entgegen. * * *

Wenn aber irgend Jemand Ursache hat, dem ungezogenen Sonntagskinde gram zu sein, so bin ich es. Mein Adam hatte Weisung, mich um 3 Uhr zu wecken. Der Umstand, daß der Regen in Strömen vom Himmel fiel, war nicht hinreichend, seinen Eifer zu dämpfen. Er weckte mich mit grausamer Pörclichkeit. Ich bin natürlich müthend und habe nicht übel Lust, ihn für seine Pflichttreue damit zu belohnen, daß ich ihm gestatte, bei diesem — vergehen Sie meine nervösen Leserinnen — bei diesem Hundewetter selbst die Annehmlichkeiten des ersten Mai durchzulasten. Wer ersetzt mir meine gestörte Nachtruhe?

Ich pflege galant zu sein, — auch wenn es regnet. Die Eine, die ich meine, wohnt da und da. Nachdem ich Ihnen also die handelnden und passiven Personen, sowie den Ort der Handlung so genau angegeben habe, kann ich in meiner Erzählung fortfahren. Um 5 Uhr Morgens mache ich mich mit meinem Maibaume und meinen Blumenspenden auf, um sie unter dem Fenster Jener aufzupflanzen, die da ist die Eine, die ich meine. Der Himmel war gnädig; damit meine Blumen frisch bleiben mögen, begoß er sie rechtschaffen. Aber an dem Strauch stand ein Mann und dieser Mann ward auch naß und dieser Mann — war ich! Ich glaube, daß nur eine so wohlconstituirt Blut wie die meinige diesen Kampf mit dem nassen Elemente siegreich zu bestehen vermag.

Wir sind noch nicht fertig. Meine Stimmung war in Folge der verlorenen Zeit (wie lange hätte ich noch schlafen können?) und in Folge des Wades keine

keit dankte er die Ernennung zum Mitgliede der französischen Academie. Demidoff gehörte dem diplomatischen Corps an und wirkte noch Anfangs der Fünfziger-Jahre als russischer Geschäftsträger in Florenz. Durch seine Vermählung mit der Prinzessin Mathilde, Tochter des Prinzen Jerome, Erbprinze von Westfalen, war er mit den Napoleoniden verschwägert. Die kinderlose Ehe war von kurzer Dauer, da beide Theile, um nicht in Unfrieden zu leben, sich trennten. Aus diesem Grunde vermied auch der Fürst Paris. Er lebte schon seit Jahren theils in Wien, theils auf seinen Gütern in San Donato bei Florenz.

Der Appellhof von Dijon hat sein Urtheil über die Arbeiter des Kreuzot gefällt. Der Mehrzahl derselben ist die Strafe gemildert worden; Einem jedoch, den man als den Häufelührer behandelte, ward eine Erhöhung der Gefängnißstrafe (um 3 Monate) zu Theil. — Die Hälfte der strickenden Zuckersieder von Paris hat die Arbeit wieder aufgenommen. Es kam dabei zu Streitigkeiten mit der andern Hälfte. Die Stadtschergen schritten ein und nahmen mehrere Verhaftungen vor.

Wie der „Volksthrd.“ meldet, hat eine Anzahl von Bischöfen aus Frankreich, Oesterreich, Ungarn, Italien, England, Irland und Nordamerika den Vorsitzenden des Concils ein Postulat überreicht, in welchem verlangt wird, daß, bevor noch die Unfehlbarkeit des Papstes discutirt werde, die Frage entschieden würde, „ob Christus der Herr den heiligen Petrus und seinen Nachfolgern eine Gewalt über die Könige und Reiche übertragen habe.“

Dem „Movimento“ wird aus Mailand geschrieben: „Wie wir vernehmen, sind neuerdings Schritte bei unserem Stadtrath gethan worden, um die Entfernung der Madonnenbilder von den öffentlichen Wegen zu erwirken. Es wird gleichfalls beabsichtigt, dieselben Maßregeln gegen die Glocken durchzuführen. Der Stadtrath beschäftigt sich mit diesen Beschwerden und ist auf dem Punkte, definitive Entschlüsse zu fassen.“

Spanien

Ist noch immer der politische Vulcan, der nicht zur Ruhe kommen kann. Philiströse Politiker betrachten am liebsten die Erschütterungen der Gegenwart als Ausbrüche eigensinniger Parteileidenschaft. Dieser Irrthum ist sehr verhängnißvoll und raubt einem großen Theil der bisherigen politischen Parteien die Besonnenheit des Urtheils. Nirgends als in Spanien lassen sich so gut die Schattirungen der politischen Parteien studiren, welche in ihrem Grundwesen auch anderwärts vorkommen.

Die Absolutisten, welche das mit Schwert, Beil und Krummstab regierende Mittelalter wollen, finden wir in den Carlisten vertreten. Der verächtliche, mit parlamentarischen Formen hantirende Absolutismus findet in den Isabellisten und Alfonsisten, in den Neokatolikern, den früheren Moderados oder Gemäßigten, ihre Träger.

Von der Opposition aus der Zeit der Isabella stammen die Propagandisten oder Fortschrittler her, verächtliche, abgehaute, altgewordene Liberale, die uns beinahe wie preussische Ultraliberale und österreichische „Reichsräthe“ vorkommen. Sie sind ihrer Meinung nach genug fortgeschritten und halten sich in allen Umständen allein zur Regierung berechtigt. Daher sind sie in der Hand gewaltiger politischer Speculanten, der

refuge a worden. Denn wenn das Bad auch sehr kühlig war, d. h. gar nichts kostete und wenn ich auch bei diesem sehr mäßigen Stellen Preise nicht einmal Dutzender für aufmerksame Bedienung zu vertheilen hatte, so konnte ich dieselben doch nicht froh werden, eisenförmig wie ich es werden könnte, wenn ich gezwungen werden sollte, während der Hundstage einen billigen Winterrock zu tragen. Ich weiß, was es zu bedeuten hat: „Alles zu seiner Zeit“, allein der 1. Mai schien es nicht zu wissen, und daher meine Enttäufung.

„Man warte, schenstlicher aller 1. Mai! An mich sollst du denken. Dich werde ich in deinem wahren Gesichte der Nachwelt überlebe n.“ So dachte ich bei mir, setzte mich nieder und schrieb ein Heuilleton über den helden Knaben, die Erstlingsgeburt des „wunderschönen Monats Mai“. Ich freute mich während des Schreibens, daß ich am Sonntage, der dem heiligen Michail gewidmet ist, vorarbeiten kann für den Montag, um an diesem Tage viel Licht unter günstigen Auspicien an meiner Lieblingsbeschäftigung — dem Müßiggange nachgehen zu können. Ich schrieb und schrieb unverdrossen, und ich versichere Sie, ich habe es dem 1. Mai ordentlich gesagt. Als der Artikel fertig war, klopfte ich mir herablassend auf die Schultern, griff mir wohlwollend ans Kinn und sagte mir: „Das haben Sie gut gemacht, mein Lieber!“ Ja, gut gemacht! Was, glauben Sie, geschieht jetzt? Die Sonne durchbricht siegreich den Wolkenfleier, wir haben den schönsten Tag — und mein regnerisches Heuilleton paßt nicht mehr, es ist durch die Ereignisse

Prim und seiner Gefellen, welches Wachs. Wird nur ihr Klemmer- und Würdenappetit gestillt, dann wählen sie sogar das Kind Alfons zum Könige, „umgeben mit den nöthigen constitutionellen Garantien“, d. h. einer aus der Clique hervorgegangenen Vertretung, einer tüchtigen Polizei, einem gut dressirten Heere und wohl abgerichteten Beamten. Es sind dies die Leute, welche es verzeihen, wenn man für ihr Wohlbefinden selbst einen Staatsstreich riskirt.

Die liberale Union oder die Montpensieristen bilden nur eine legitimistisch angehauchte Specialität, die trotz ihrer particularistischen Leidenschaft für einen bestimmten Candidaten im Grunde daselbe wollen. Es scheint nur, daß sie ein klein wenig Charakter besitzen und die Wechsel ihres Lieblings Serrano auf der Gelbbörse Montpensier's honoriren wollen.

Es gibt auch Demokraten in Spanien. Doch bleibt es beim Namen. Sie gleichen hierin ihren Namensverwandten in allen jenen Ländern, wo der Name Demokrat courfäßig geworden ist. Sie würden sich mit der Republik befreunden, wenn es nicht anders sein kann; sie würden aber auch einen König wählen, wenn sich ein anständiger Aspirant für dieses Fach fände. Sie tragen stets den Mantel nach dem Winde und Prim will es nicht mit ihnen verderben; deshalb befindet sich Nivero im Ministerium.

Was die Republikaner wollen, ist klar. Sie sind die wahren Kinder der Neuzeit und haben mit einer Vergangenheit, die nur Schmach und Schande für Spanien bedeutet, mit allen Schwächen und Liebhabereien der Freisinnigen älteren Datums gebrochen. Sie haben die Erfahrungen, welche der Scheinconstitutionalismus und der Cäsarismus eingetragen hat, beherzigt und wollen das unbedingt Bessere, das Neue Sie greifen auf das Volkstümliche zurück und sind deshalb Gegner der Monarchie.

Behaupten zu wollen, was die nächste Zukunft Spanien bringen wird, wäre vermessend. Wir wissen nicht einmal die Throncandidaten, welche Prim auf dem Lager hat. Man nennt den Herzog von Aosta, den Prinzen Leopold von Hohenzollern, den Prinzen Friedrich Carl von Preußen, auch den Prinzen Alfons von Castilien. Jeder von diesen würde wahrscheinlich diese Verammlung Aus diesem Grunde aber ist sie nicht der Ausdruck des Landes mehr. Prim hat Rücksichten zu nehmen auf die Republikaner, deren Taktik — abgesehen von den neulichen Excessen einiger Parteimitglieder in Catalonien — nichts zu wünschen übrig läßt. Gerade in dem Jögern Prim's, ehe er den allseits erwarteten Staatsstreich in Scene setzt, ist die beste Anektion der Macht und Stärke der republikanischen Partei. Jedenfalls wird Prim erst den Abschluß und die Folgen des französischen Plebiscits abwarten, ehe er seine, dem Cäsar in Paris abgelernte Action in Scene setzt.

Vom Concil.

T. Z. Rom, 26. April.

Die jüngstverfloffenen Tage waren eine Reihe von Festen, und von kirchlicher Seite war vorzuzerstern das letzte — eine öffentliche Sitzung des Concils. Die launeliche Schwerfälligkeit, welche sich in den Concilsarbeiten elos potencirt hat, wußt ihr Recht auch noch den öffentlichen Sitzungen dieser hohen Kirchenversammlung gegenüber geltend machen. Vorher Geheimniß, während der Verhandlungen

überheit. Den süßen Knaben aber kann ich jetzt lange suchen mit meiner Rechnung für das sauer verdiente Honorar. 150 Zeilen à 7 Kr. — wer erlegt mir diese? — Was zu viel ist, ist zu viel, sagt ein tief-sinniges deutsches Sprichwort.

Nach Tisch gewannen sehr ernste Gedanken die Herrschaft über mich. Aengstlich schwankte ich lange im Geiste, endlich entschloß ich mich. Ich empfahl Gott meine Seele erretete meine Angelegenheiten, unarmte die Weinigen nochmal, verbarag ihnen natürlich sorgfältig mein Vorhaben — und brach auf, um den Weg anzutreten — in's Stadtwäldchen. Der Gott, der einst eine ganze Nation unter sehr erschwerenden Umständen durch ein ganzes Meer zu führen verstand, brachte auch das fast unglaublich klingende Werk zu Wege, mich unverletzt nach dem duffigen Haine unserer Najaden und Plejaden zu geleiten. Ich wollte auf die Knie sinken, um ein Dankgebet zu sammeln, hatte es aber, Gott sei Dank, nicht nöthig. Ich versank bis auf die Knie ohne jede eigene Jathat. So stand ich da erhobenen Hauptes, athmete die würzige Luft ein, und erquickte mein Auge an dem frischen und heute besonders satian Grün der Bäume. Die obere Hälfte meiner Lieblichkeit begann sich wohl zu fühlen und magte schüchtern die Bemerkung, daß es doch recht schönes Wetter sei. Diese Bemerkung empörte die untere Hälfte. „Wie heißt, schönes Wetter? Heißt man das eine schöne Witterung, wenn wir da unten müssen beinahe ersticken?“ riefen entrüftet meine Beine. Sie müssen meinen Beinen die eigenthümliche Phrasologie

totbe Stille, und, so lange es möglich war, auch nach der ersten Entscheidung Verheimlichung. Die Herren von der römischen Curie haben übrigens im letztern Falle vollkommen recht, denn die Enttäufung ist groß, ja — erdrückend. Roma locuta est, causa finita est. Niemals war dieses theoretisch-theologische Sprichwort so sehr am Platz als gerade heute, nur muß man unter der causa nicht was immer für eine, sondern die causa Rom's verstehen. Es scheint um Rom und das Concil in der That geschehen, wenn man diese erste Entscheidung des Concils liest, und die versammelten Väter müssen mit blindem Vertrauen auf die menschliche Blödigkeit rechnen, um sich nicht vorzuwerfen, ganz gräulich durchgefallen zu sein. Wie? nach einer Arbeit von fünf Monaten, nachdem man die ersten Federn der Mitwelt zum Kampfe herausgefordert hat, kommt man mit Kirchensagungen hervor, die in jedem Katechismus stehen. Statt uns in den schwierigen Fragen der Neuzeit guten Rath und, was vielleicht noch wirksamer wäre, gutes Beispiel zu geben, haben der viele Zanf, die der geistlichen Würde unangemessene Entfesselung gewöhnlicher Leidenschaften nichts weiter unter den Oberhirten des katholischen Glaubens zu Stande gebracht, als — allgemeine Sätze allgemeinerer — Verdammung!

Da ich bereits zweimal Gelegenheit hatte, den Lesern einen Begriff von der Feierlichkeit einer öffentlichen Sitzung des Concils zu geben, so will ich bloß bemerken, daß diese dritte öffentliche Sitzung die erste war, welche nicht eine bloße Höflichkeit enthielt, sondern die in 48 General-Congregationen ausgearbeiteten Gegenstände einer definitiven Abstimmung unterziehen und dieselben mit der päpstlichen Zustimmung begleiten sollte. Um 9 Uhr wurde die Sitzung in St. Peter eröffnet. Das große Thor des Concilsaales war abgetragen worden und ein vier-saches Spalier von Malteserrittern, Nobelparden, Schweizergardien und der Palatinbürgergarde hielt das Publicum fern. Besorgte man eine Einmischung von Seite dieses unschuldigen Gedränges von Neugierigen, so hat man sich sehr geirrt, denn man verstand weder die lateinischen Worte, was vielleicht auch so manchem Concilsvater geschehen ist, obwohl er mit im Saale gesessen, noch konnte man irgend etwas von der Ceremonie selbst verstehen. Alle Concilsväter waren anwesend, die Cardinäle mit und der Paps a u f seinem Throne. Auf den Balconen waren die Herzoge von Modena und Nemours, der Fürst von Lippe-Deimold, die Grafen von Trapani und Trani, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und ihre Gemalinnen, sowie auch die Prinzessin von Portugal gegenwärtig. Diesen höchsten Herrschaften gegenüber waren die Diplomaten in vollgezierter Schaar. Die officielle Langweile malte sich wie gewöhnlich auf allen diesen gewichtigen Physiognomien. Kurz, es fehlte nichts, um diese hohe Verammlung majestätischer zu machen, und da Niemand verstand, um was es sich handelte, so endigte diese Feierlichkeit mit derselben Würde, womit sie begonnen und fortgedauert hatte. Man fragte auf allen Seiten, warum sprach der Paps mit einer Heftigkeit, welche ihn leider zu häufig überwältigt, worüber wurde abgestimmt? Man ging aus St. Peter, wie man hinein gegangen war, und war man des Sehens müde, so konnte man nicht so viel von dem Hören behaupten. Der Eindruck war ein klägliches. Das hohe Gewölbe, die dumpfe Luft, die fremde Sprache ließen den Blick in das Mittel-

schon zu Gute halten, sie verstehen keinen anderen Dialect. Hat auch ein großer Kritiker von Darwin behauptet, „er manöche mit den Beinen“. Ich lauschte gespannt diesem interessanten Kampfe und fand schließlich, daß es wirklich schönes Wetter sei, aber nur oben, unten war es nicht schön, gar nicht schön.

Eines hätte ich aber gerne gewünscht, daß man mir nämlich das Stadtwäldchen partienweise zur Ansicht entgegenbringe, denn ich konnte, einmal feststellt, schlechterdings nicht weiter. Schließlich magte ich mich gleich dem eelen Grafen von Belling-Münchhausen selbst beim Schopfe packen und mich aus meiner etwas unbequemen Lage herausheben.

Post tot discrimina rerum fehlte mir eigentlich nichts mehr, als daß ich mein säuberlich meinen Namen unter diese Leidensgeschichte setze. Soll ich aber neben dem Schaden auch noch den Spott tragen? Ich halte mich an einen gewissen Homer, der außer dem Ge-lächter, auf welches er zuerst ein ausschließliches Privilegium erhielt, auch noch durch einige literarisch-erzeugnisse einige Bedeutung erlangt hat. Dieser läßt seinen Lieblingshelden, einen ungeheuer verschlagenen Menschen, auf die Frage nach seinem Nationale, die ein neugieriger, einäugiger Nieme an ihn richtet, antworten: Entschuldigen Sie zur Güte, ich heiße

Udcis.

alter zurückdenken, und man fragte sich im Innern, welches Leben soll aus diesen Monumenten quellen? Man dachte an Fuß und die spanischen Scheiterhaufen, und eine gewisse Unheimlichkeit kroch über den Rücken. Die Canones selbst sind schon bekannt.

Aus dem Reichstage.

(Unterhausung.)

Pest, 30. April.

In beiden Häusern des Reichstages haben heute Vormittags kurze Sitzungen stattgefunden.

Im Unterhause wurde die Sitzung durch den Präsidenten Somssich um halb 11 Uhr eröffnet; als Schriftführer fungirten Széll und Bujanovics; von den Ministern waren anwesend: Andrássy und Lönyay.

Das Protocoll der vorgestrigen Sitzung wurde ohne Bemerkung authentisirt und meldete dann der Präsident, daß das Haus wieder einen Verlust erlitten, indem der Abgeordnete Gustav Bránzenstein gestorben sei. Somssich widmete dem Verbliebenen einen kurzen, anerkennungsvollen Nachruf und forderte die Abgeordneten auf, sich heute beim Leichenbegängniß einzufinden. Das Haus beschloß, sein Beileid protocollarisch auszudrücken und ermächtigte den Präsidenten, die Verfügungen zur Neuwahl zu treffen.

Präsident Somssich zeigte hierauf das Einlangen mehrerer Petitionen an; durch die Abgeordneten Josef Benkó und Thomas Blachy aber wurden Privatpetitionen eingebracht. Sämmtliche Gesuche wurden an die Petitionscommission gewiesen.

General Stratimirovicz übergab sodann dem Präsidenten eine an den Justizminister gerichtete Interpellation, die sich darauf bezieht, daß in der Ortsgemeinschaft Densot-Sz. Ivan des Bácsfer Comitates vor kurzem an einem Sonntag Nachmittag in der Schänke ein Mann durch mehrere Messerstücke getödtet wurde. Obwohl beinahe die ganze Dorfbewohnerung versammelt war, gelang es doch noch immer nicht, die Thäter zu entdecken. Der Interpellant fragt nun den Justizminister, ob er hievon Kenntniß hat und ob er eine energische Untersuchung zur Entdeckung der Thäter veranlassen will.

Daniel Brányi interpellirt den Communicationsminister bezüglich der Fünfkirchen-Bácsfer und der Arad-Carlstädter Bahn, die sich krait der ihnen gewährten Zinsengarantie um die Auszahlung der unter diesem Titel beanspruchten Summe an den Staat wendeten. Er fragt, ob das Ministerium eine Controle über die Einnahmen, Ausgaben und Rechnungsführung solcher Bahnen führt, die im Genuß der Zinsengarantie sind; in welcher Weise diese Controle geübt wird, oder — falls dies bisher nicht geschah — ob der Minister ein diesbezügliches Controle-Organ schaffen will?

Beide Interpellationen werden den betreffenden Ministern schriftlich zugestellt werden.

Ministerpräsident Graf Andrássy überreicht das von Sr. Majestät sanctionirte Budgetgesetz für 1870, welches sofort promulgirt und dann dem Oberhause zugesendet wurde.

Lukfisch verlangte hierauf, daß das Jagdgesetz, welches die Sectionen und die Centralcommission schon passirt hat, für die Plenarberatung auf die Tagesordnung gestellt werde. Die Mehrzahl der Abgeordneten unterstützte diesen Antrag, doch wurde auch Ghygzy's vermittelnder Antrag angenommen, daß dieser Gesetzentwurf erst für einen späteren, jetzt noch nicht zu bestimmenden Tag auf die Tagesordnung gesetzt werden soll, für jenen nämlich, am welchem die Centralcommission ihren Bericht über die Zustiggesetze einreichen wird.

Hiermit wurde die Sitzung kurz nach 11 Uhr geschlossen und setzten dann die Sectionen ihre Beratungen fort.

Die nächste öffentliche Plenarsitzung des Hauses wird sinnergeit in üblicher Weise durch Plakate einberufen werden.

(Oberhausung.)

In der heutigen Sitzung des Oberhauses überreichte der Schriftführer des Unterhauses, Stefan Majláth, das mit der a. h. Sanction versehene Exemplar des Gesetzes über das 1870er Budget, und wurde dasselbe sofort promulgirt.

Graf Johann Cziráky überreicht den Bericht der ständigen Commission des Hauses über die Arbeiten in der jüngsten Sitzung zur Vorberathung zugewiesener Gesetzentwürfe. Einen gleichen Bericht legt Graf Georg Károlyi seitens der Finanzcommission des Hauses vor. Die Berichte nebst den Gesetzentwürfen werden in Druck gelegt und für nächsten Montag auf die Tagesordnung gesetzt.

Neuestes

Prag, 1. Mai. Die „Pol.“ verteidigt warm und scharf die berechnigte Einflussnahme des Reichstages auf die inneren Angelegenheiten. Paster directe Nachrichten constatiren das Beste, den Ausgleich un-

terstützende Einvernehmen zwischen Andrássy, Beust, Potocki und Taaffe. Die Präliminarverhandlungen lassen die Erzielung einer Verständigung hoffen. Die Differenz im Schoße der staatsrechtlichen Opposition in Bezug auf das Verhältniß zum ungarischen Ausgleich ist secundärer Natur und stört die Ausgleichsaction nicht, indem die vollendete Thatsache des Ausgleiches mit Ungarn als Factum von beiden Seiten angenommen wird und nur von der einen Seite auch noch die nachträgliche Sanctionirung dieser Thatsache auf staatsrechtlicher Grundlage gefordert wird. (Sonnt. Ztg.)

Paris, 1. Mai. Das Individuum, bei welchem Bomben gefunden wurden, heißt Roussel und wohnt im Quartier Père Lachaise. Als sich derselbe verhaftet sah, rief er nach Hilfe und wurde von den zahlreich herbeigeeilten Leuten befreit. Die Zahl der bei ihm vorgefundenen Bomben übersteigt zwanzig. Man glaubt, dieselben hätten nach erfolgtem Attentate zu einem Insurrectionversuche dienen sollen. Es wurden noch drei andere mit dieser Verschwörung im Zusammenhange stehende Verhaftungen bewerkstelligt. In der Affaire der Association Internationale wurden 14 Verhaftungen vorgenommen.

Paris, 30. April. Die „Agence Havas“ meldet aus Rom vom 30.: Heute hat das Concil die Discussion über den kleinen Katechismus beendet. Die Abstimmung wurde für Mittwoch festgesetzt. Gestern wurde unter den Vätern der erste Theil der Documente bezüglich des römischen Pontificats und heute der zweite Theil jener bezüglich der Unfehlbarkeit vertheilt.

Madrid, 30. April. Der über Barcelona verhängte Belagerungszustand wurde mit hentigem Tage wieder aufgehoben.

Lissabon, 30. April. In Castro-Dauro fanden neuerliche Volksunruhen statt, wobei mehrere Personen getödtet und verwundet wurden.

Militärisches.

* (Waffen für die Honvéds.) Laut Ariso des mit der Waffenübernahme für die Honvédarmee betrauten Oberlieutenants v. Markovics ist die Waffenablieferung bereits beendet und sind die Gewehre den Bataillonen zugesandt worden; ebenso beginnt bereits die Transportirung von scharfer und blinder Munion durch den Oberlieutenant v. Dománichly in den ebenfalls nun übernommenen Munitionswagen.

* (Honvédmusikcapellen.) Es sind neuerlich mehrere HonvédBataillonscommandanten beim Landesvertheidigungs-Ministerium um die Bewilligung von Musikcapellen, welche aus 16—20 Mann bestehen sollen, dienstlich eingeschritten, mit der Angabe, daß hiedurch der Geist der Mannschaft um ein Bedeutendes gehoben werden würde, da die Einzegericrenden in der Kürze der Zeit (8 Wochen) das Marschtempo bei Trommel- und Hornsignal sich nicht so schnell aneignen, als bei einer Musikcapelle.

* (Remonte für Honvéd-Hufaren.) Am 27. d. M. sind in Pest für die fünf Honvéd-Hufaren Escadronen des Kaschauer Bezirkes 75 Stück Remonten um den Ankaufspreis von 150 fl. per St. affentirt und unter Commando eines Rittmeisters nach dem Orte der Bestimmung abgesandt worden.

* Das neue Avancementgesetz ist bekanntlich bereits zur kaiserlichen Sanction vorgelegt, und man ist im Kriegsministerium der Uebergangung, daß dasselbe vom Kaiser unverändert genehmigt wird. Sowohl zum Officier als zum Stabsofficier werden nach diesem Gesetze im Avancement nach der Rangstour Prüfungen gefordert. Um den Hauptleuten Gelegenheit zu bieten, sich die bei der Prüfung zum Major geforderten höheren theoretisch praktischen Kenntnisse anzueignen, wird die projectirte Stabsofficiers-Schule in Wien noch im Laufe dieses Jahres ins Leben gerufen werden. Der Cours dieser Schule dauert ein Jahr, und werden die rangältesten Hauptleute jeweilig als Hörer einberufen. Es ist jedoch gestattet, auch ohne Absolvirung dieses Curses sich zur Stabsofficiersprüfung zu melden. Die Professoren werden zum größten Theile den Professoren der Kriegsschule übertragen. Für das Avancement zum General soll die Anciennetät nicht mehr berücksichtigt werden. Den Officieren der technischen Truppen wird durch die neue Vorschrift das Recht eingeräumt, sich zur Infanterie transferiren zu lassen, wenn sie sich einer Prüfung unterziehen.

* (Honvéd-Weittrennen.) Dem improvisirten Honvéd-Weittrennen bei Stuhlsweißenburg, welches am vergangenen Donnerstag stattfand, wohnten außer dem Erzherzog Josef und dem Ministerpräsidenten Grafen Andrássy, der General Bogxerg, der Oberst des in Stuhlweißenburg stationirten Dragoner-Regiments Nr. 7, Oberst Czilli, Oberst Heneberg, Major Graf Schweiniy, Graf Bay, der Commandant des Stuhlweißenburger Honvédbataillons und noch andere uns unbekannt Officiere der Linie und der Honvédtruppe bei, unter denen selbstverständlich das beste Einvernehmen herrschte.

Vier Rennen waren bestimmt. In dem ersten, vom Erzherzog Josef gegebenen Rennen errang den Sieg Oberlieutenant Baron Fectig's Wallach „Flock“, zweites Pferd war Lieutenant Fedor Zubovics, Wallach „Coquetta“. Es liefen im Ganzen 14 Pferde. In dem zweiten „Dienstpferde-Rennen“, wozu Graf Julius Andrássy den Preis gegeben, errang Lieutenant Josef Perczel mit seinem Dienstpferde den Sieg; der zweite am Ziele war Oberlieutenant Peter Desko. Wie mitgetheilt wird, unterrichtete Erzherzog Josef den Vater des Siegers, den alten Honvédgeneral Moriz Perzel, im telegrafischen Wege sofort von dem Siege seines Sohnes in der Rennbahn, eine Freundlichkeit, die den alten Haudegen ebenso sehr überraschte wie erfreute, und wofür er auch sofort mittelst Telegraf seinen Dank abstat etc. In dem Rennen mit Remonten war der Wachtmeister Bartba mit seinem Pferde der erste am Ziele, ihm folgte der Wachtmeister Farkas. Für das Schlussrennen hatte der Oberlieutenant Fürst Louis Esterházy den Preis gegeben, den er selbst mit seinem Wallach „Hobby“ gewann.

Handbuch der rationellen Tabakultur,

im Auftrage des kön. ung. Ministeriums für Ackerbau, Handel und Gewerbe verfaßt von

Johann Mandis,

kön. ung. Finanzrath, Tabak-Einlös-Inspector, Ehrenmitglied des Arader landwirthschaftlichen Vereins und ordentliches Mitglied des kön. ung. Vereins für Naturwissenschaft.

(Fortsetzung)

Zweite Art der Ernte: Abschneiden der Stämme.

Dem Gesagten gemäß ist nur die blattweise Tabakernte, wo, wenn möglich, die einzelnen Blätter im Zeitpunkte der entsprechenden Reifwerdung vom Stamme abgenommen werden, die volksoffen richtige. Auf den westindischen Inseln, in Nordamerika, auf Java, Manilla und selbst in Frankreich wird jedoch in vielen Plantagen ein anderes Verfahren beobachtet, welches zwar von dem erwähnten Grundsätze etwas abweicht, das aber in der Praxis sich doch als sehr empfehlenswert bewährt hat. Es besteht darin, daß man die Tabakpflanzstämme abschneidet und sie sodann mit den daran befindlichen Blättern im Trockenhause (pajta) zum Trocknen aufhängt.

Das Abschneiden der Stämme darf erst dann geschehen, wenn die mittleren Stammblätter gehörig reif sind und wenn auch auf den oberen Blättern die Zeichen der Reife zum Vorschein treten.

Will man Cigarrenbeckblatt erzeugen, so hat man die Stämme im Beginn der Reife der oberen Blätter abzuschneiden; handelt es sich aber um die Erzeugung schwerer, g-haltvoller Blätter für die Schnupftabak-Fabrication, dann muß man zuwarten, bis auch die oberen Blätter gut reif werden.

In dem einen wie in dem andern Falle sollen die Blätter gleich nach erlangter Reife vom Stamme abgebrochen und zum Trocknen auf Schnüre gefast werden, weil sie überreifen, wenn man sie bis zu dem Zeitpunkte, wo der Stamm abgeschritten werden kann, daran belassen wollte.

Vor dem Fällen des Stammes hat man alle Geiztriebe (Schößlinge) sorgfältig zu entfernen, denn diese werden vom Stamme, wenn sie daran bleiben, noch während des Hängens im Trockenhause weiter genährt, wachsen, ja blühen sogar, und entziehen ihm jene Säfte, die den werthvollen Blättern hätten zu Gute kommen sollen.

Indem nämlich die Blätter mit dem gefällten Stamme in Verbindung bleiben, zehren sie weiter an dem Vorrathe der in ihm befindlichen Säfte, sterben erst während des Trocknens langsam ab und erlangen auf diese Weise eine Art Nachreife, die zur Verbesserung ihrer Qualität sehr förderlich ist. Gewöhnlich sind die richtig behandelten, am Stamme getrockneten Blätter von schöner Farbe und zeichnen sich durch guten Geruch und Geschmack aus.

Das Fällen der Stämme soll nicht geschehen, wenn die Blätter mit Thau- oder Regentropfen behaftet sind; demnach hat man es nur an trockenen Tagen und nie zeitlich des Morgens oder gegen Abend vorzunehmen.

Der Stamm wird mit einer Sichel oder einem krummen Messer unterhalb des untersten Blattes abgesehen und langsam auf die Erde niedergelegt.

Die gefällten Stämme werden, sobald ihre Blätter hinlänglich abwelken, in die zur Trocknung bestimmten Räumlichkeiten entweder übertragen oder überführt.

Das Uebertragen geschieht mittelst Stangen oder Schragen.

Werden die Pflanzstämme in Geößen auf Stangen zum Trocknen gehängt, so hat man sich zum Uebertragen gleich der für den Hang erforderlichen Stangen zu bedienen.

Diese Stangen können bis 2 Klafter lang und

müssen hinlänglich stark sein, um, vollbehängt, die Last der grünen Pflanzenstämme zu ertragen.

Am besten taugen hierzu junge Fichten- oder Tannenhölzer.

Am unteren Ende jedes Pflanzenstammes befestigt man eine Schlinge von Spagat. Vermittelt dieser Schlingen werden nämlich die Tragstangen behängt.

Sind die Blätter gut abgewellt, so kann die Tragstange ziemlich dicht behängt werden, doch soll man jede Quetschung vermeiden. In der Mitte der Stange bleibt eine Stelle leer, denn an dieser Stelle nimmt ein Mann die beiderseits behängte Stange über die Schulter und überträgt sie in die Scheune (pajta), wo sie sofort auf den zum Trocknen bestimmten Platz der Stellage eingelegt wird, jedoch hat man zuvor die Pflanzenstämme auf der ganzen Stange in gleichförmige Abstände aus einander zu rücken.

Beim Uebertragen der Stämme mittelst Stangen hat man Acht zu geben, daß die Blätter nicht auf der Erde geschleift, daß sie nicht gedrückt oder im Vorbeigehen an Sträußern zerrissen werden.

Die Trocknung der Tabakstämme, eigentlich der darauf befindlichen Blätter, kann, wie später näher beschrieben werden wird, auch ohne Stellagen und Stangen, bloß auf Schnüren ganz anstandslos bewirkt werden. In diesem Falle sind die vorhin erwähnten Schlingen am unteren Ende der Pflanzenstämme auch nicht erforderlich, und es ist dann zweckmäßig, das Uebertragen der Stämme in die Trocknungsräume mittelst Schragen zu bewerkstelligen. Man muß beim Auf- und Abladen behutsam vorgehen und stets Acht geben, daß die Blätter gut geordnet bleiben, nicht verbogen, gebrochen oder gequetscht werden.

Bei der Ueberführung mittelst Wagen sind häufige Beschädigungen der Blätter unvermeidlich und es gibt dann immer viel Ausschuß.

Bevor wir zu den eigentlichen Manipulationen der Tabakblättertrocknung übergehen, wird es zweckmäßig sein, über die Behandlung der Samenpflanzen und des Nachwuchses, dann der erfrorenen Blätter, endlich über die Verwendung der Tabakstengel das Nöthigste anzuführen.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Arad, 2. Mai. Bei der heute stattgefundenen Subscription auf 800 Stück Actien der Arader Comitats-Sparcasse wurden in unserer Stadt von 490 Parteien 1211 Actien gezeichnet. Das Resultat der Subscription an den übrigen Orten des Comitats ist bisher noch unbekannt.

— Gestern Abends 6 Uhr wurden die Localitäten des „Bürgervereins“ (polgári kör) mit einem Bankett feierlich eröffnet, an dem sich der größte Theil der Mitglieder betheiligte und das durch zahlreiche, der Gelegenheit entsprechende Toaste gewürzt wurde. Nach dem Bankett wurde ein Tanzkränzchen arrangirt. Die Gesellschaft trennte sich erst in später Nachtstunde in der animirtesten Stimmung.

— Die Samstag Abends in den Localitäten der Bau-erischen Bierhalle abgehaltene Liedertafel unserer Dalárda nahm in heiterer, ungetrübter Weise ihren Verlauf. Das Publicum hatte sich sehr zahlreich eingefunden und spendete den vortrefflich zum Vortrage gebrachten Liedern reichlichen Beifall.

* Ueber einen Unfall, welcher am 29. v. M. kurz nach Mittag den Herrn Erzherzog Ludwig Victor (jüngstem Bruder Sr. Majestät des Kaisers) betroffen hat, berichtet das „N. Fremdenbl.“: „Die Mitglieder des kaiserlichen Hauses machten vorgestern Mittags 1 Uhr dem hier anwesenden Herzoge und der Herzogin von Sachsen-Meinungen ihre Besuche, und hiebei geschah es, daß an dem Wagen des Erzherzogs, während er über den äußeren Burgplatz fuhr und eben gegen den Volksgarten einbiegen wollte, die Achse brach und der Wagen mit solcher Vehemenz fortgeschleudert wurde, daß er buchstäblich zertrümmert und der Wagenschlag ganz abgerissen wurde. Der Kutscher wurde vom Bocke geworfen und erlitt in Folge des wuchtigen Sturzes aufs Pflaster mehrere Contusionen. Erzherzog Ludwig Victor indes war rasch aus dem Wagen gesprungen und setzte unversehrt zu Fuße den Weg zur Bellaia fort. Der Unfall hatte einen bedeutenden Menschenzulauf zur Folge.“

* Das königl. ungar. Handelsministerium verständigte alle Behörden des Landes, daß im Laufe des Monats April die Kinderpest in vielen Gemeinden Galiziens arg gewüthet hat, und zwar insbesondere in Husiatyn, Potkayce, Krogulec, Ropczincze, Wasilkowce, Mijezkovec, Tlustentec, Dryskowce, Toustobabi und Heilze.

* (Post-Gelebensweisen.) Eine Rundmachung des Handelsministeriums gibt bekannt, daß mit der Annahme — jedoch nicht zugleich auch mit der Auszahlung — von 100 fl. nicht übersteigenden Gelddarstellungen, vom 1. Mai l. J. angefangen, auch folgende Bahnhof- und Filialpostämter ermächtigt worden sind: Die Bahnhofpostämter in Pest, Ofen, Stuhlweißenburg, Preßburg, N. R. a-

nizza, Kesthely, Arad, Debreczin, N. Kiskinda, Carlsburg und Agram, und die Filialpostämter der Pester, Theresien-, Jofess- und Franzstadt, des Ofener Kaiserbades, der Temesvárer Fabriks-, Jofess- und Mehala-Vorstadt und der Carlsburger Festung.

*(Journalistisches.) Das „Waterland“ veröffentlicht nachstehende Erklärungen:

„Mit dem heutigen Tage habe ich die Leitung des „Waterland“ definitiv niedergelegt, in friedlicher Verständigung mit dem Verwaltungsrathe des Journals. Grund war, daß ich die Herausgeberschaft verlangte, welche der Verwaltungsrath mir nicht übergeben zu dürfen glaubte. Indessen bleibe ich vorläufig Mitarbeiter des Blattes, und ersuche jene Herren, welche durch mich mit dem „Waterland“ verkehren, im Interesse der guten Sache mit ihren (mündlichen oder schriftlichen) Beiträgen fortzufahren, wobei sie wie früher meine Vermittlung benützen wollen.“

Wien, 29. April 1870.

Dr. B. v. Florencourt.“

„Indem wir obige Erklärung zur Kenntniß unserer Leser bringen, glauben wir sie zu gleicher Zeit versichern zu können, daß die Redaction des „Waterland“, deren Leitung vorläufig der Unterzeichnete übernimmt, auch fernerhin die kirchlichen und politischen Interessen, denen zu dienen es sich zur Ehre rechnet, ebenso entschieden vertreten wird, wie bisher.“

Wien, 29. April 1870.

Eugen Puffke.“

Wie verlaulich, ist Herr v. Florencourt gewonnen, ein katholisch-socials Blatt herauszugeben.

* (Militär-Excese.) Man schreibt aus Znaim: „So wie im vergangenen Jahre zwischen der hiesigen Jägertruppe und den Geniesoldaten die noch heute bei den Bewohnern unserer Stadt im Andenken stehende Schlacht im Gasthause „zum Kaiser von Oesterreich“ geschlagen wurde, so wurde auch heuer wieder die Frühjahrsjagd in gleich würdiger Weise eröffnet. In einem Schanklocale der untern Allee wurde nämlich eine Tanzmusik abgehalten, bei welcher zwischen Jägern des 26. Jäger-Bataillons und Soldaten des 8. Infanterie-Regiments ein bedeutender Rauf-Excess stattfand. Es waren ungefähr 40 Infanterie-Soldaten anwesend, welche sich ziemlich ruhig verhielten, als gegen 12 Uhr Nachts plötzlich 8 Jäger eintraten und durch herausforderndes Benehmen die Absicht kundgaben, mit den Infanteristen, welche unbewaffnet waren, „anzubinden“. Nach einem kurzen „Zungengefächte“ griff man zu der bei solchen Gelegenheiten stets beliebtesten Seitenwaffe; die Jäger zogen das Bajonnet und drangen von allen Seiten auf die Infanteristen mit dem Schlachtrufe: „Haut zu!“ ein, während von Außen 30 Jäger den Cameraden im Roale zu Hilfe eilten, nachdem sie offenbar nur auf das Kampfsignal geharrt hatten. Die Infanterie-Soldaten, auf einen derartigen Massenangriff nicht gefaßt, zogen sich nach kurzem Widerstande in ein Seitenzimmer zurück, ohne ihrer abgelegten Seitenwaffen habhaft geworden zu sein. Es kam hiebei zu mehrfachen bedeutenden Verwundungen; Gläser und Einrichtungsstücke wurden zertrümmert, und es konnte schließlich nur durch eine größere abgethetete Militär-Patrouille dem Excesse ein Ende gemacht werden. Die Bewohner Znaims aber, welche binnen Jahresfrist zwei solcher Militär-Excesse erleben mußten, fragen sich noch immer: „Wie lange wird das Waffentragen außer Dienst noch gestattet sein?“

* (Frauen auf der Geschwornenbank.) In Cheyenne haben die Frauen ihre Probe auf der Geschwornenbank nicht allein gut bestanden, sondern auch viele Feinde der Emancipations-Bestrebungen in dieser Richtung verhöhnt. Zu den Convertiten gehört J. H. Howe, Oberrichter des höchsten Gerichtshofes von Wyoming, welcher bei dem Experimente wider seinen Willen den Vorsitz führen mußte und jetzt des Lobes so voll ist, daß er nicht umhin konnte, einen Theil desselben in einem Briefe an das juristische Blatt „Chicago Legal News“ auszusprechen. Die weiblichen Geschwornen zeichneten sich durch Aufmerksamkeit, Intelligenz und Gewissenhaftigkeit aus. Ihr Verdict war jedesmal richtig, und nach wenigen Processen begannen die Advocaten bereits das Recht der Frauen auf die Geschwornenbank anzupreisen, fingen die Inhaber von übel beleumundeten Tanzlocalen und Spielhöllen, fingen schließlich gar die Dominoselber an, sich aus Furcht vor der unerbittlichen Jury aus dem Staube zu machen. Die Advocaten, die einander früher keineswegs in Zärtlichkeit-Ausdrücken überboten hatten, wußten sich einmal als Gentlemen zu benehmen und das Decorum zu wahren; kurz, das Resultat war davor, daß Oberrichter Howe es für ein Glück halten würde, stets mit einer Jury von Damen „arbeiten“ zu dürfen.

* (Peabody's Andenken in England.) Die zeitweilige Ruhestätte Peabody's in der Westminster-Abtei ist zum Andenken an den Menschenfreund mit einer Gedenktafel versehen worden, welche über einem Bilde die folgende Inschrift trägt: „Hier waren vom 11. November bis zum 12. Decem-

ber 1869 die Ueberreste von George Peabody beigesetzt, welche darauf nach seiner Heimat gebracht und in Davners, jetzt Peabody, in Massachusetts begraben wurden.“

Arader Lloyd.

Theiß-Eisenbahn-Gesellschaft.

(Generalversammlung vom 30. April.)

Wien, 1. Mai.

Die gestern Vormittags abgehaltene General-Versammlung wurde vom Grafen Joh. Barotczy eröffnet. Derselbe theilte mit, daß 71 Actionäre mit 671 Stimmen anwesend seien. Weiters erwähnt der Vorsitzende des Austritts des ehemaligen Präsidenten Grafen Andrassy und des Verlustes des Verwaltungsraths-Mitgliedes Dr. Grebler durch den Tod. Die Versammlung erhebt sich zum Zeichen der Theilnahme von den Sigen.

Als Vertreter der ungarischen Regierung war der kgl. ungar. Ministerial-Secretär v. Barotczy erschienen.

Der Präsident berichtet nun, daß der Betrieb der Theißbahn im Jahre 1869 ein sehr lebhafter war und die Einnahmen jene des Vorjahres überschritten; wenn trotzdem das Reinerträgniß ein niedriges ist, so liege der Grund darin, daß die vorhergehende General-Versammlung über die Erträgnisse zweier Jahre zu verfügen hatte, ferner daß, wie aus dem Verwaltungs-Bericht zu ersehen, die Betriebs-Auslagen größer waren, endlich weil durch die der ungarischen Regierung übergebenen Actien die Verzinsungs- und Tilgungsquote erhöht wurde.

Die Verwaltung ist bei der ungarischen Regierung um die Verleihung der Concession für die Strecke Czegléd-Harkány-Pest eingeschritten und hat für diese Strecke die gleiche Staatsgarantie, wie sie für die gegenwärtige Linie der Theißbahn pr. Meile besteht, beantragt. Die genannte Strecke ist für die Theißbahn von großer Wichtigkeit, da letztere durch dieselbe von dem Abhängigkeitsverhältnisse zur Staatsbahn befreit würde. Die Strecke Czegléd-Harkány-Pest hat eine Länge von 10 1/2 Meilen, die Herstellung der Bahn würde 5.736.000 fl. kosten, die Auslagen für den Bahnhof in Pest sind auf 3.785.000 fl. veranschlagt; eine zur Donau behufs Verbindung mit dem Landungsplatz der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu errichtende Schleppbahn würde 228.000 fl. erfordern, so daß die Gesamtauslagen der projectirten Bahn fl. 9.749.000 betragen würden. Auf das Concessionsgesuch ist von Seite der ungarischen Regierung bis zur Stunde keine Antwort erfolgt.

Die Verwaltung hat es weiters als im Interesse der Gesellschaft geboten erachtet, als Bewerber für die von der ungar. Regierung in Pacht zu gebenden nördl. ung. Staatsbahnen aufzutreten. Es werden von Seite der Gesellschaft die mäßigsten Bedingungen gestellt, doch auch diese Angelegenheit harret noch ihrer Erledigung.

Die Versammlung erklärt sich mit den Maßnahmen des Verwaltungsrathes einverstanden und erteilt demselben die Vollmacht, eventuell die Verträge mit der ungar. Regierung abzuschließen. Zur ergüthigen Genehmigung wird jedoch eine außerordentliche Generalversammlung einberufen werden.

Von der Besetzung des Geschäftsberichtes wird Umgang genommen. Der Vorsitzende theilt mit, daß der Wagenpark der Theißbahn im vorigen Jahre um 100 gedeckte Güterwagen vermehrt wurde, daß noch weitere 50 Waggons und 8 neue Locomotiven bestellt wurden, welche zum Theile jetzt schon geliefert sind. Die Kosten dieser Neuanschaffungen betragen circa 555.000 fl. und wurden durch außerordentliche Einnahmen, wie Erlös der im Besitz der Gesellschaft gemessenen 6000 Stück Actien, Verkauf von alten Materialien, Zinsen zc. bezahlt.

Die finanziellen Ergebnisse stellen sich wie folgt: Betriebsverträgniß fl. 3.105.045 Die Verzinsung und Amortisation der Actien, Obligationen und Lose erfordert fl. 2.497.826

Verbleiben fl. 607.219

Hievon 4 Percent in den Reservefond fl. 24.289

Verbleiben zur Vertheilung als Superdividende fl. 582.930 wonach per Actie ein Betrag von 7 fl. 4 fr. entfallen würde.

Bei Puncto Reservefond bringt der Vorsitzende zur Sprache, daß die ungarische Regierung sich nicht herbeigelassen habe, für die erhaltenen Actien eine entsprechende Quote in den Reservefond zu legen; mit der obigen Dotirung beziffert sich dieser Fond auf 159.874 fl.

Actionär Dr. Willner beantragt, dem Verwaltungsrathe wie im vorigen Jahre, so auch diesmal wieder ein Honorar von 40.000 fl. zuzuwiesen. Di-

Majorität dadurch und entfallen auf die A-

Der auf die A-

neuen St hiernach Kurzweg: in Pest, 35.000 fl. 15.750.00 15.750.00 schlossene bestimmt, ein Action einigen la lange sie Stück Act ausüben des Staat gebracht n Generalbe zählt wird

Action

Aufklärung welche der

Stimmver nicht eine

ben könnte zwenden, Actien be

Stimmena Controle l

lich im V

vorgenom mit einer

das umfar

Der Herr K

jeder ande

Actien bei

Scharf

Der neral-Ver

in Pest or

gierung in

Bei daß die u

sie der

das Rech

rathe zu r

anstalt, H

welcher E

ganze Ver

(Angenom

Die Wesenheit.

Das Buchführ

wünscht ei

deutend h

Reinertrag

Der die Ueber

selbe habe

Vermebrun

rien Preis

die Arbeit

Majorität der Actionäre acceptirt den Vorschlag. Dadurch kürzt sich das Erträgniß auf 542.930 fl. und entfallen nur mehr 6 fl. 56 kr. Superdividende auf die Actie.

Der nächste Verhandlungsgegenstand bezieht sich auf die Aenderung der Statuten. Artikel 1-6 der neuen Statuten werden ohne Debatte angenommen; hiernach lautet die Firma der Gesellschaft von nun an kurzweg: „Theiß-Eisenbahn-Gesellschaft“, der Sitz ist in Pest, der Gesellschaftsfond besteht aus 48 Mill. 35.000 fl., wovon 16,535.000 fl. durch 82.675 Actien, 15,750.000 fl. durch Prioritätsobligationen und 15,000.000 fl. durch das mit der Creditanstalt abgeschlossene Lotterielehen repräsentirt werden.

Artikel 6 bestimmt, daß je 25 Actien eine Stimme geben, daß ein Actionär nicht mehr als 80 Stimmen in sich vereinigen kann, daß jedoch die ungarische Regierung, so lange sie sich im Besitze der ihr übergebenen 26,545 Stück Actien befindet, ihr Stimmrecht in der Weise ausüben wird, daß die Stimme des Repräsentanten des Staatsärars bei den Abstimmungen so in Anschlag gebracht wird, daß die Hälfte der übrigen, in der Generalversammlung vertretenen Stimmen gleichgezählt wird.

Actionär Alex. Scharf wünscht beruhigende Aufklärung darüber, ob diese Statutenbestimmung, welche der ungar. Regierung ein weit ausgedehnteres Stimmrecht zuspricht als den einfachen Actionären, nicht eine Vergewaltigung der Letzteren zur Folge haben könnte. Er habe gegen die Thatsache nichts einzuwenden, daß die Regierung, so lange sie die 26,545 Actien besitzt, das besondere Bezugsrecht in der Stimmenabgabe genieße, jedoch frage es sich, wo eine Controle bestehe, daß das ungar. Staatsärar wirklich im Vollbesitze der Actien sei, ob nicht Verkäufe vorgenommen wurden. Am Ende könne die Regierung mit einer ganz geringen Anzahl Actien noch immer das umfangreiche Stimmrecht ausüben.

Der Repräsentant der ungarischen Regierung, Herr Kauz, theilt mit, daß die Regierung, sowie jeder andere Actionär einen Depositenchein über ihre Actien bei der Theißbahn hinterlegen muß. Herr Scharf erklärt sich durch diese Antwort befriedigt.

Der Artikel 8 bestimmt, daß die ordentliche General-Versammlung jedes Jahr im April oder Mai in Pest oder mit Genehmigung der ungarischen Regierung in Wien stattzufinden habe. Bei Art. 11, welcher unter Anderem festsetzt, daß die ungar. Regierung, in so lange sie im Vollbesitze der übernommenen 26545 Theißbahnactien ist, das Recht hat, drei Mitglieder zu dem Verwaltungsrathe zu wählen, beantragt der Vertreter der Creditanstalt, Herr v. Hornbostel, einen Zusatz, welcher ersichtlich macht, daß in diesem Falle der ganze Verwaltungsrath aus 18 Mitgliedern bestehe. (Angenommen.)

Die übrigen Statutenänderungen sind von keiner Wesenheit.

Das Revisionscomité bestätigt die Richtigkeit der Buchführung und Bilanz Actionär Alex. Scharf wünscht eine Erklärung darüber, warum trotz der bedeutend höheren Betriebseinnahmen ein so geringes Reinerträgniß sich herausstelle.

Der Betriebs-Director erklärt, in erster Linie sei die Ueberfiedlung der Direction nach Pest Schuld, dieselbe habe bedeutende Kosten verursacht und auch eine Vermehrung der Beamten nöthig gemacht; weiters seien Preise des Brennmaterials theurer geworden, die Arbeitspreise seien gestiegen; auf dem Bahnkörper, der nun seit 13 Jahren befahren wird, waren Schienen- und Schwellen-Auswechslungen nöthig, die Locomotive und Waggons bedurften vieler Reparaturen etc.; endlich waren auch um die Hälfte mehr Steuern zu zahlen.

Auf die Anfrage, ob in künftigen Jahren die Betriebskosten sich billiger stellen werden, antwortet der Vorsitzende, die ungarische Regierung beabsichtige so eben ein Ueberwachungs-system einzuführen, nach welchem kein Nagel ohne Wissen der Behörde eingeschlagen werden darf, und die Kosten dieser Controle werden bald die Betriebsauslagen so steigern, daß dieselben 60 Percent und mehr von der Einnahme ausmachen werden.

Herr Kauz nimmt die ungar. Regierung in Schutz; er versichert, es liege derselben nichts ferner, als gegen industrielle Unternehmungen unbillig vorzugehen.

Ritter v. Hornbostel wünscht in Zukunft klarere Rechenschaftsberichte; aus der vorliegenden Rechnungslegung vermöge Niemand klug zu werden.

Zu Revisoren werden die Herren Ritter v. Stummer, A. Schenk und Joh. Bögl, zum Stellvertreter Doctor Willner gewählt.

In den Verwaltungsrath werden die austretenden Herren Alex. v. Schöller, Joh. Graf Waldstein und Heinr. Graf Zichy wieder, und die Herren Louis v. Habern und Graf Bela Wendheim neu gewählt.

Stettin, 29 April. (Wochenbericht von Landshoff und Hessel. — Orig. Ver.) Die Witterung ist wieder kühl und regnerisch geworden. Die Vegetation hat so rasche Fortschritte gemacht, daß sie jetzt ungefähr so weit ist, wie gleichzeitig in sonstigen Jahren. Die Berichte über den Stand der Saaten lauten im Allgemeinen günstig.

Die Zufuhren betragen in den letzten 8 Tagen:

Table with columns for location (Auf der Berlin-Stett. Eisenb., Auf der Stettin-Stargarder-Eisenb., Auf der Vorpommerschen Eisenb., Landwärts, Wasserwärts) and rows for wheat (Weizen), rye (Roggen), barley (Gerste), oats (Hafer), and flour (Erbsen). Total figures are provided at the bottom.

Table with columns for location (Auf der Berlin-Stett. Eisenb., Auf der Stettin-Stargarder-Eisenb., Auf der Vorpommerschen Eisenb., Landwärts, Wasserwärts) and rows for wheat (Weizen), rye (Roggen), barley (Gerste), oats (Hafer), and flour (Erbsen). Total figures are provided at the bottom.

Die Preise haben ferner eine entschiedene Steigerung erfahren, die Verladungen werden dadurch äußerst beschränkt, daß die englischen und die übrigen auswärtigen Märkte keineswegs eine entsprechende Erhöhung erfahren und die Frachten sind in Folge davon sehr gedrückt. In Hamburg und hier sind bereits einige von Amerika und Odeffa auf England schwimmende Ladungen auf Speculation zu billigeren als den hiesigen Preisen gekauft. Ein großer Theil der bedeutenden Speichervorräthe in unserer Provinz wird nach hier dirigirt; auch auf dem Lande liegen bei den Producenten zum Theil noch erhebliche Partien.

Roggen. Die Steigerung der Weizenpreise und die Festigkeit des Marktes ließ, besonders für Lieferungsware, eine weitere Erhöhung eintreten, während Locowaare zu den erhöhten Forderungen weniger leicht verkäuflich war. Die Zufuhren sind hier sehr schwach geworden.

Gerste ist zwar fest, ohne jedoch wie die anderen Getreidearten an der rapiden Steigerung Theil zu nehmen. Zufuhren sind im Ganzen nur gering.

Hafer, neigend gehandelt, bleibt zu letzten Preisen angeboten. Umsätze waren in den letzten Tagen bedeutend.

Rübböl folgte besonders auf Herbstlieferung den höheren Pariser Notirungen. Das April-Mai-Geschäft ist bereits meist abgewickelt.

Spiritus bleibt in Folge der Steigerung der Getreidepreise fest behauptet. Die Zufuhren sind schwächer, jedoch für den Consum ausreichend.

Wien, 30. April. Getreidegeschäft. Bei spärlichem Ausgebote und schwachem Verkehr bleiben sämmtliche Körnerpreise unverändert.

Zur amtlichen Notirung gelangten: Weizen Theiß 200 Mz. 87 pfd. kornschüssig a fl. 6, 400 Mz. 86 pfd. kornschüssig a fl. 5.85, 250 Mz. 86 pfd. fehlerhaft a fl. 5.85, Banater 2000 Mz. 87 pfd. a fl. 6.07, Weissenburger 300 Mz. 87 pfd. a fl. 6.05. Alles 3 Monate und Alles pr. Zollstr.

Wiener Fruchtbörse vom 30. April. Die heutige Fruchtbörse hatte einen ziemlich belebten Verkehr und wurde Weizen bei einem Umsatze von circa 50,000 Megen. um 25 kr. höher bezahlt. Korn in guter Frage, erzielte eine Avance von 10 bis 15 kr. über vorwochenliche Schlussnotiz. Gerste blieb fest behauptet, Mais war um 20 kr., Hafer um 15 kr. theurer. Mehl wurde um circa 25 kr. besser bezahlt.

Man notirte Weizen Theiß 86 pfd. ab Pest 6 fl. 15 kr., ungar. 87 pfd. ab Neustadt 6 fl. 45 kr., Maros 88 pfd. ab Raab 6 fl. 15 kr., Weissenburger 87 pfd. ab Gögendor 6 fl. 60 kr., Backlaer 84 pfd. ab Raab 5 fl. 90 kr., Marchfelder 86 pfd. ab Westbahn 6 fl. 5 kr., Weissenburger 87 pfd. ab Wien 6 fl. 20 kr.

Roggen. Waigener 80 pfd. ab Floridsdorf 4 fl. 25 kr., slowakischer 80 pfd. ab Wien 4 fl. 40 kr., österreichischer 80 pfd. ab Stockerau 4 fl. 20 kr. Gerste slowak. 72 pfd. ab Wien 3 fl. 60 kr. bis 3 fl. 70 kr. Mais Banater 83 pfd. ab Wien 3 fl. 80 kr., 85 pfd. 4 fl. Hafer ungar. 44 bis 47 pfd. ab Wien 2 fl. 68 kr. bis 2 fl. 83 kr. per Megen.

Wien 30. April. An der heutigen Vordörse eröffneten Creditactien 251.10, gingen bis 252.— und schlossen mit 250.30. Anglobank 299—299.50—296.50—297, Franco 113. Südbahn 194.50—195.20—194—194.40, Tramway 211, Bankverein 237—234, Ung. Lose 92.

Die Börse verkehrte heute in günstigerer Stimmung, die

zu Ende durch Deckungs- und Speculationsverkäufe namhafte Erholungen fast auf der ganzen Linie der Effecten herbeizuführen. Von Bankpapieren waren Anglo-Bank um fl. 6, Creditactien um fl. 5, Bodencredit um fl. 12, Bankverein um fl. 11, Handelsbank und Unionsbank um fl. 2 höher; nur Wienerbank wurden um fl. 2 billiger abgegeben.

Eisenbahnactien participirten nur zum geringen Theile an der Erholung. Lombarden besserten sich um fl. 3—4, ungar. Nordost um fl. 2, österr. Nordwest, Lemberg-Gernowitzer, Siebenbürger um fl. 1—2, hingegen wurden Nordbahn und Elisabeth-Westbahn billiger abgegeben. Von anderen Industriactien waren Ggib.-Kradberg um fl. 3 höher bezahlt, Staatsrenten eher matter, Staatslöse von 1854 und 1860 um 1/4—1/2 pSt. höher, 1864er 1/2 pSt. niedriger. Ung. Lose 91.50—92 und zu 92 Mehreres umgesetzt.

Von Anlagspapieren Lemeser Grundentl.-Obligationen besser bezahlt. Fremde Valuten kaum verändert, eher jedoch fester.

Wien, 1. Mai. Das heutige Sonntagsgeschäft in der Effecten-Societät verkehrte auf mattere Pariser Cours-Curse in flauer Tendenz, und wichen Creditactien von 252.90 bis 251.80, Anglo-Austria hatten mit 301 eröffnet und waren bis 297.50 gefallen. Lombarden verloren von 193.70 bis 193. In Tramway sprach sich 211.50, in Franco-Austria 113 Geldkurs aus. Bankverein ermäßigten sich bis 235.50. 1860er Lose waren mit 95.80 begehrt. Die gesammten Umsätze waren gering.

Um 12 Uhr schlossen: Creditact. 251.90, Anglo-Austria 297.75, Lombarden 192.20, Tramway 211.50.

(Zum Landes-Agrarcongr.) Die von Temesvár entsendete Deputation in Angelegenheit des Landes-Agrarcongresses und der Ausstellung, stellte sich Donnerstag Mittags dem Ministerpräsidenten Grafen Andrassy vor. Der Deputation, bestehend aus den Herren Baron Carl Schloffer, Ludwig Grünbaum und Julius Prepeliczay hatten sich noch Graf Guido Karacsony, Präses der Arrangementscommission, Felx Spelletich, Stefan Turr, Graf Was, Johann Szabo von der Landescommission angeschlossen. Graf Karacsony hielt eine Rede, in welcher er hervorhob, daß die Idee des Landesagrarcongresses dem Volke entstamme; jene Classe hat dazu die Initiative ergriffen, welche erst in letzter Zeit zur Einsicht gelangt ist, daß auch die Landwirtschaft nur dann erblühen und dem Einzelnen wie dem Gesamstaate zum Nutzen gereichen kann, wenn die Wissenschaft sich zur Praxis gesellt. Der Ministerpräsident versprach, seinerseits Alles aufzubieten, was die Regierung in dieser Sache zu thun überhaupt im Stande ist. Er betont, daß auch seiner Ansicht nach ein agrarischer Congreß nicht in die Hauptstadt, sondern dorthin gehöre, wo das Volk daraus naheren und unmittelbaren Nutzen schöpfen kann. Zum Schlusse begrüßte er die Commission und wünschte ihrem Vorhaben gutes Gelingen.

Deffentlicher Dank.

Nachdem ich aus meiner Anstellung als Krankenwärter im israel. Spital ausgeschieden bin und nach Pest übersiedelt, ist es mir Bedürfniß, den geehrten Mitgliedern der k. k. Bruderschaft für Krankenpflege und Leichenbestattung, allen geehrten Gemeindegliedern, wie überhaupt allen meinen Freunden und Gönnern ein herzliches Lebewohl zu sagen.

Arad, am 2. Mai 1870.

Jacob Bauer.

Heute Dienstag, den 3. Mai 1870, wird die Musikkapelle des k. k. Kaiser Alexander Infanterie-Regiments Nr. 2 in den Localitäten der Schießstätte im Stadtwaldchen

CONCERT-SOIRÉE

Program:

- 1. Marsch von Königsstädter.
2. Freigeister-Quadrille von Kraus.
3. Ouverture zu „Richard III.“ von Sittl.
4. „Von der Börse“, Polka franz. (neu) von Strauß.
5. „Ständchen“ von Schubert.
6. „Künstlerleben“, Walzer von Strauß.
7. „Des Mädchens Traum“, Fantasie von Lumbye.
8. „Jockey“, Polka schnell (neu) von Strauß.
9. „Egmont“ Ouverture von Beethoven.
10. „Libelle“, Polka-Mazur von Strauß.
11. „Du hörst“, Lied von Abt.
12. „Telegramme“, Walzer von Strauß.
13. Antoinetten-Polka (schnell) von Kottl.
14. Marsch von Kraus.

Die Züge der Pferdebahn werden bis Mitternacht verkehren.

Anfang 6 Uhr Ende 12 Uhr. Entrée 20 kr.

Öfner Lottoziehung vom 30. April 1870:

85 39 68 84 75

Wir fühlen uns im allgemeinen Interesse veranlaßt, auf die im heutigen Blatte enthaltene Annonce des Herrn Gustav Schwarzschild in Hamburg ganz besonders hinzuweisen. Die von demselben empfohlenen Originallöse bieten große und jährliche Gewinne. Die Reellität und Solidität dieses Hauses ist bekannt und daher nichts natürlicher als die vielen bei demselben einlaufenden Aufträge, welche eben so rasch als sorgfältig ausgeführt werden.

Notierungen der Wiener Börse vom 30. April.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including titles like 'Ung. Eisenbahn-Anl.', 'Wiener Commercialbank', and 'Österreichische Nationalbank'.

Table of interest rates and exchange rates, including 'Interimsschuldens d. I. Banaler', '5% Grundentlastungs-Obigationen', and 'Bank- und Industrie-Actien'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 30. April.

Summary table of closing prices for various categories such as 'Staats-Anlehen', 'Eisenbahn-Actien', and 'Devisen'.

Table of exchange rates for various currencies and locations, including 'Sachsenbürger', 'Staatsbahn', and 'Ungarische Nordbahn'.

Table of exchange rates for various currencies and locations, including 'Sachsenbürger', 'Staatsbahn', and 'Ungarische Nordbahn'.

Table of exchange rates for various currencies and locations, including 'Sachsenbürger', 'Staatsbahn', and 'Ungarische Nordbahn'.

Table of exchange rates for various currencies and locations, including 'Sachsenbürger', 'Staatsbahn', and 'Ungarische Nordbahn'.

Table of exchange rates for various currencies and locations, including 'Sachsenbürger', 'Staatsbahn', and 'Ungarische Nordbahn'.

Table of exchange rates for various currencies and locations, including 'Sachsenbürger', 'Staatsbahn', and 'Ungarische Nordbahn'.

Wolverhampton, die englische Schlosserstadt. Im südöstlichen Theile der englischen Grafschaft Staffordshire liegen in geringer Entfernung von einander drei Städte, Wolverhampton, Bilston und Willenhall, die in gewerblicher Beziehung als zusammengehörig betrachtet werden können und ausschließlich von der Schlosserei und den Industriezweigen, welche ihr verwandt sind, leben.

sich heute auf einer der Eisenbahnen Wolverhampton, so sieht man sich in eine düstere Landschaft mit vielen einzelnen auflackernde Feuern und dichten Rauchwolken versetzt für die ihre Männer und Frauen in dunkler Bergmannstracht die passendste Staffage bilden. Den ersten Aufschwung nahm Wolverhampton durch das Stiff das Wulfrume hier gründete. Einen lebhafteren Verkehr brachte dann der Jahrmarkt, den Heinrich II. 1258 dem Ort verlieh. Um welche Zeit das Schlosserhandwerk seinen Eingang gehalten hat, ist nicht zu ermitteln gewesen. Die Veranlassung dazu hat ohne Zweifel der große Reichtum der Gegend an ausgezeichnetem Eisen gegeben. Im sechzehnten Jahrhundert stand dieses Gewerbe der Stadt bereits in hoher Blüte und es haben sich aus jener Zeit Schlüssel und Schlösser erhalten, deren zierlicher und künstlerischer Bau selbst in unserem Jahrhundert nicht zu übertreffen sein wird.

Der Handel hatte seine alt hergebrachte Form, der er lange die Treue bewahrte. In zwei neben einander liegenden Gasthäusern, zum Engel und zum Schwan genannt, trafen sich die Meister und die Käufer. Die Letzteren kamen von weit her; nicht bloß aus England, sondern auch aus Amerika, dessen Händler die besten Kunden waren. An den Tagen, die für diesen Handel fest bestimmt waren, zogen auf allen Wegen Fremde nach Wolverhampton. Die Käufer versammelten sich im Innern der beiden Gasthöfe, die Meister an den Thüren und draußen auf der Straße. Sie wurden in der Reihe, wie sie gekommen waren, in's Innere eingelassen, nachdem der Wirth zuvor eine Abgabe von ihnen erhoben hatte. Dieselbe bestand in so viel Geld, als eine Pinte Ale kostete, aber der Meister erhielt das Getränk wirklich, das er bezahlt hatte. Daß irgend eine Schlosserwaare unverkauft geblieben sei, soll nie vorgekommen sein. Die englischen Käufer bezahlten mit Geld, die amerikanischen mit Mehl.

Advertisement for 'Gold-Lerlosung' (Gold Lottery) with details on ticket prices and prizes, including 'Gewinn 2,500,000'.

Advertisement for 'Gold-Vorstellung' (Gold Presentation) by Sigmund Heckscher, featuring '100,000 baare Silber-Thaler' and '1 Million 718,440 Thaler'.

Advertisement for 'Rundmachung' (Circular Notice) regarding the redemption of bonds, mentioning 'Bonts Döme' and 'Sigmund Heckscher'.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Nro. 100', 'Seite 6', and various numbers and names.

Vicitations = Kundmachung.

Von Seite des k. ung. Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel wird bekannt gegeben, daß betreffs Veräußerung folgender, im k. ung. Staatsgüter Meißelbuchs befindlicher Getreide-Quantitäten am 9. Mai l. J. bei dem gedachten Ministerium eine Offertverhandlung stattfindet:

1950	Mp. 81	psd	Winterweizen, Meißelbuchs	Granar, I. Etage	3	Haufen,
1274	80	"	"	"	"	"
142	82 1/2	"	"	Festlöcher	"	"
573	84	"	"	"	"	"
403 1/2	81 1/2	"	"	Kamaräder	"	"
109 1/2	81 1/2	"	"	"	"	"
275	83	"	"	"	"	"
761	82	"	"	"	"	"
180	83	"	"	Peregber	"	"
500	85	"	"	"	"	"
951	85 1/2	"	"	"	"	"
400	87 1/2	"	Sommerweizen Meißelbuchs	"	"	"
818	88	"	"	"	"	"
182	85	"	"	"	"	"
400	84	"	"	"	"	"
724	81	"	"	"	"	"
2098 1/2	85	"	"	"	"	ebener Erde 1
604	85	"	"	Festlöcher	"	I. Etage 2
973	83	"	"	"	"	"
400	84	"	"	"	"	"
1695	86	"	"	Kamaräder	"	"
1143	87 1/2	"	"	"	"	"
1860	85	"	"	"	"	"
598	78	"	Hirse	Peregber	"	"
502	78 1/2	"	"	Meißelbuchs	"	"
600	80	"	"	Festlöcher	"	I. Etage 1
1000	74 1/2	"	Wohar	Meißelbuchs	"	"

Kaufslustige haben ihre eigenhändig gefertigten Offerte, die als solche auch von Außen zu bezeichnen sind, versiegelt und mit dem 5procentigen Bodium in Baar, Wechselpapieren oder Staatscassens-Erlasscheinen bis zum 9. Mai l. J., Mittags 12 Uhr, an das Protocollamt dieses Ministeriums einzureichen.

In den Offerten müssen die einzelnen Getreidesorten, auf welche der Offerent reflectirt, partienweise, sammt dem gebotenen Preis einzeln bezeichnet werden; die Offerentpreise sind bei den Weizen pro Zollcentner, bei allen anderen Getreidesorten aber pro Mägen zu berechnen oder anzugeben.

Das erstandene Getreide ist in loco Granar längstens bis zum 15. Juni l. J. zu übernehmen und gänzlich abzufahren. — Solche Offerte, in welchen ein längerer Uebernahmstermin als der oben bezeichnete bedungen wird oder in welchen Durchschnittspreise für mehrere Partien angesetzt sind, werden nicht berücksichtigt.

Mit Ablauf des Termins, d. h. am 9. Mai l. J., Mittags um 12 Uhr, werden die Offerte in den Localitäten des gefertigten Ministeriums in öffentlicher Verhandlung eröffnet und geprüft und ist das Resultat noch denselben Tag zu erfahren.

Sämmtliches Getreide ist in den betreffenden Wirtschaftsmagazinen, die Winterammalung über, für welche jedoch weder bezüglich des Gewichtes noch der Qualität Bürgschaft übernommen wird, im Departement für Landes-Pferdeucht (niedere Donauzeile Nr. 2, 3. Stock N. 17) zu beständigen.

Peft, den 26. April 1870.

Dom k. ung. Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel.

Epileptische Krämpfe (Fallucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Dr. G. Killisch in Berlin, Lept: Loutenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Arader Straßenbahn- und Ziegelfabriks-Actien-Gesellschaft.

Außer den Zügen, welche auch bisher den regelmäßigen Dienst zwischen dem Bahnhofe und der Stadt versehen, werden vom 1. Mai angefangen von 5 Uhr bis 9 Uhr Vormittags und von 5 Uhr bis 10 Uhr Abends, ferner an Tagen, wo Unterhaltungen angekündigt sind, auch bis Mitternacht separat zwei Waggons zwischen der Stadt und dem Stadtwaldchen verkehren, und können vom 1. Mai angefangen je 6 Personen ein Abonnements-Büchel benötigen.

Wegen Aufrechterhaltung der Ordnung wird das geehrte Publicum ersucht, die Fahrkarten gleich beim Eintreten in den Waggon zu lösen.

Arad, 29. April 1870.

Die Direction.

Gesucht wird

zur Leitung eines Hauswessens und zur Ueberwachung eines jungen Mädchens eine ältliche Frau. Adressen übernimmt aus Gefälligkeit die Administration d. Bl.

(445-13)

Allen Zahnleidenden,

sowie allen meinen geehrten Klienten, welche während meiner Anwesenheit hier im vorigen Jahre meine zahnärztliche Hilfe im Ansprache nahmen und dies nun vielleicht neuerdings zu thun gesonnen sind, beehre ich mich mitzutheilen, daß ich Mitte Mai l. J. auf meiner Rückreise von Siebenbürgen hier eintreffen und während meines Aufenthaltes zahnärztliche Operationen vornehmen werde, zu deren Ausführung ich mich bestens empfehle.

Arad, 2. Mai 1870.

Dr. D. v. Mathé,

Zahnarzt.

Gleichberger Brustsaft
(232-1329)

Pastilles de Gleichberg.

Tabletten haben die Eigenschaften, außer ihrem gediegenen medicinischen Werthe, noch den besonderen Vorzug, daß sie von so angenehmer Geschmack sind, daß sie selbst von dem zartesten Kinde mit Vorliebe genommen werden.

Ausführliche Gewandheits-Anweisungen, die jedem Arztlich Fertigen sind, mit den genauesten Angaben der einzelnen Symptome u. ermöglichen den rationellen Gebrauch dieser in ihrer heilsamen Wirkung bisher unberühmten Mittel.

Central-Versendungs-Depot bei **A. Kasovecz**,
Spezialer in Feldbach bei Gleichberg (Steiermark).

Preis einer vorzüglichen Originalschachtel **Pastillen** 60 Kr., einer mit Zinnpapier gezeichneten Schachtel **Brustsaft** 1 fl.

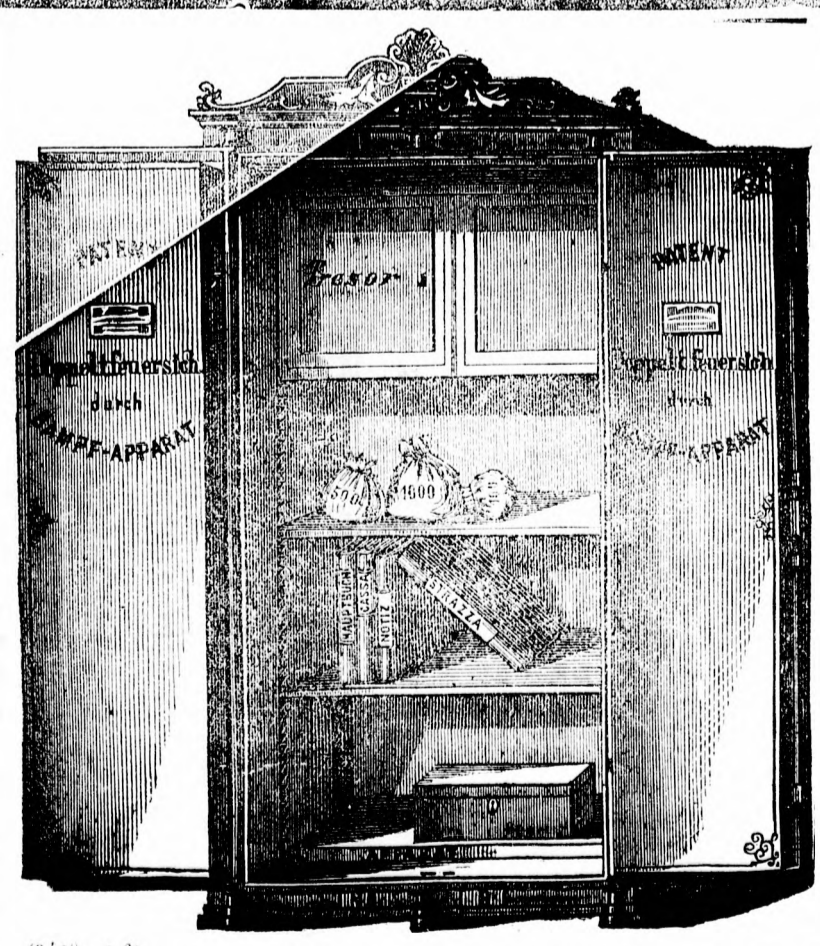
Die Schachteln sind stets vorräthig in den bedeutendsten Apotheken und Mineralwasser-Handlungen des In- und Auslandes.

Haupt-Depot für Arad und Umgegend
bet **Tones & Freyberger.**

Wichtig für Gemeinden, Kirchenvertretungen, Banken, industrielle Etablissements und Private.

Friedrich Wiese'sche feuerfeste und gegen Einbruch sichere **C A S S E N** mit Dampfapparat.

Ferner: Stampiglien, Copirpressen, stets vorräthig zu niedrigsten Fabrikspreisen in der Haupt-Niederlage bei **Ludwig Grünbaum** in Temesvár, Domplatz.



(3460-65)

00.
Wien
60.40
69.60
95.40
709
219 20
121 70
120 90
5.85 1/2
9.88 1/2

orm, der
einander
Schwan
fer. Die
England,
die besten
Handel
Fremde
elkten sich
an den
burden in
nere ein-
gabe von
iel Geld,
er erhielt
Daß ir-
sei, soll
bezahlt.
ht, sei es
englischen
einstellen,
sammelt,
händler
äufer ist.
in Eng-
bat jetzt
en.

heider.
Hause.
Bonts Döme,
Rechtscommiffar.
15. Mai l. J.
nicht angenom-
Ab, 30 April 1870.

Erste ungarische allgemeine Assecuranz-Gesellschaft.



VERSICHERUNG

gegen

Hagelschäden.

Die gefertigte Haupt-Agentenschaft beehrt sich, den pl. t. Gutsbesitzern und Decomomen bekannt zu machen, daß die

Versicherungen gegen Hagelschäden

begonnen haben, und empfehlen sich zur Aufnahme von Versicherungen gegen Hagelschäden auf alle Gattungen **Halmfrüchte, Reps- und sonstige Oelsaaten, Kukuruz, Futterkräuter**, wie auch auf **Wein und Tabak**, zu den billigsten Prämiensätzen.

Die erste ungar. allgem. Assecuranz-Gesellschaft theilhaft ihre Versicherten mit

20 Percent

an dem Reingewinne, welchen diese Branche im heurigen Jahre abwirft.

Arad im Mai 1870.

Die Arader Haupt-Agentenschaft

der ersten ungarischen allgemeinen Assecuranz-Gesellschaft in Pest:

Dániel Béla,

Secretär.

Brüder May.

Versicherungs-Anträge werden sowohl bei der Haupt-Agentenschaft, als auch bei den hierortigen und auswärtigen Subagenten entgegengenommen.

Haupt-Depot in Arad bei Albert Krauss,
Eperiesbanlung im Meßfaden Hause, Vis-à-vis dem Kaffeehaus, zur Stadt führt.
(439-2.3)

Liebig's Steppemilch

(Gumys),

ein Fein- und Sühnerungsmittel gegen Nungenleiden, Magen- und Darmcatarrh, Suberculoſe, Bronchialcatarrh und Neustrophantoseiten.

Aus der Gumys-Steinhalde in Charlottenburg.

Steirische Kräuterlaster
für Brustleidende
ist stets im feinsten Zustande zu bekommen bei
Gones & Freyberger und bei J. Districzky
in Arad,

J. ENGELHOFER'S
Muskel- und Nerven = Essen,
aus aromatischen Alpenkräutern.
Preis pr. Fläsch 87 Kr. österr. Währung

Stomation (Mundwasser)
Preis pr. Fläsch 1 Kr. österr. Währung

MAGEN-LIQUEUR,
Preis 1 Fläsch 52 Kr. österr. Währ. (176-8.12)

BRIGHINS
RAFT- u. NAHRMEHL
auch Crème-Pulver genannt
leicht verdaulich, nährend und schmackhaft.

Die Arader Zeitung... heute mit der Lieb... Gut al... Bruchtheit... Stätte auf... heit, da id... sen will... Es we... und Vererin... Feuilleton... Persönliche... dere lustig... nicht heizul... stehen, daß... „Den... der nie gesü... heiterer“,... bat sich me... eingebent, i... matisch zu... fliegen... Die Ar... berinnen, sin... ständlicherw... ren zu... wervens kein... Steine, nach... unserer Sta... den rechtmä... also sicherlic... lich in Ruh... nicht weiß, r... bei unferen... dem linken... Doch i... laut; die Lo